



Steffi Söhndel, Leiterin der Grundschule West, OASE-Chefin Andrea Kefrig-Blase, KGS-Leiterin Birgit Freimann und Büro-Organisatorin Susanne Gottwald-Haas (v.li.) sorgen dafür, dass im Offenen Ganzttag alles rund läuft.

Foto: S. Stephenson

Vom Lernraum zum Lebensraum Schule

Eltern und Kinder sind zufrieden mit dem Offenen Ganzttag

Nach vier Jahren des Offenen Ganztags in der Grundschule West und in der Klaus-Groth-Schule (KGS) in Bad Oldesloe unter der Regie des Mehrgenerationenhauses OASE kann man nur von einem Erfolgsmodell sprechen.

Bad Oldesloe (srs). Das spiegelt auch die neuerliche Elternbefragung: Nahezu 100 Prozent der Eltern würden das Betreuungs- und Kursmodell weiterempfehlen. Auch die Kinder zeigen sich durchweg zufrieden. Die Zahl der betreuten Kinder ist im genannten Zeitraum mehr als deutlich angestiegen. Im kommenden Schulhalbjahr werden 95 Kinder an der Grundschule West die Betreuung nutzen und 230 Kinder an der KGS.

Die Entwicklung führte und führt zu etlichen Herausforderungen in Sachen Personal und Raumnutzung. Gera-

de konnten vier neue Betreuungskräfte verpflichtet werden. „Der Markt ist fast leer, aber wir hatten sehr gute Bewerbungen“, sagte OASE-Chefin Andrea Kefrig-Blase. Die Personaldichte stieg von neun auf fünfundzwanzig Personen, alle in Teilzeit. Die Berufstätigkeit der Eltern war der am häufigsten genannte Grund, die Betreuung in Anspruch zu nehmen. Viele Eltern arbeiten außerhalb, so dass zeitintensive Wege in Kauf genommen werden müssen. Während vor vier Jahren noch zwölf Prozent der Mütterangaben, nicht berufstätig zu sein, sind es nun nur noch zwei Prozent. Grund seien, so Kefrig-Blase, die hohen Lebenshaltungskosten und dass Eltern ihren Kindern etwas bieten möchten. Am meisten Wert gelegt in Sachen Gestaltung der Betreuungszeit wurde auf Bewegung, dicht gefolgt von einer Förderung des Sozialver-

haltens und der Kreativität. Es waren hauptsächlich die Mütter oder Lebenspartnerinnen, die die Fragebögen ausfüllten. Dass die Hausarbeiten komplett in der Schule erledigt werden, ist für die Eltern in der Regel eine Selbstverständlichkeit. Die Eltern der „Generation Krippenkinder“ sind Betreuung gewohnt. Zugleich ist familiäre Hilfe seltener geworden, da viele Großeltern nicht mehr um die Ecke wohnen oder eben selbst berufstätig sind, ebenso wie viele Nachbarinnen. Dass die Kinder auch ihren Spaß haben, wird als ebenso wichtig angesehen, denn die Schule ist immer mehr vom Lernraum zum Lebensraum geworden. Das Angebot ist vielfältig – es reicht vom einfachen Chillen über Gitarre und Trommeln, Hockey und Judo, Basteln und Werken, Töpfern und Filzen bis zur Hausaufgabenbetreuung. Musikschule und Verei-

ne sind neben freien Honorarkräften Kooperationspartner. 40 Angebote sind es insgesamt. Bei der Raumnutzung sieht es derzeit oft so aus, dass unmittelbar nach Unterrichtschluss umgebaut werden muss, so dass eine angemessene Betreuung stattfinden kann. Grundsätzlich können alle Schulkinder die Kursangebote nutzen, auch diejenigen, die nicht durchgängig betreut werden. Es ist auch möglich, nur einzelne Betreuungstage pro Woche zu buchen. Für Familien, die sich die Betreuung nicht leisten können – je Wochentag sind 22,50 Euro im Monat zu zahlen, Kurskosten inklusive, gibt es Fördermöglichkeiten. Gegen 17.30 Uhr kommen die Kinder gewöhnlich nach Hause. Kämen sie direkt nach der Schule dorthin, würden sie vermutlich ihre Freunde und Freundinnen vermissen. Die sind dann nämlich in der Betreuung.